

„Solange ich gut singe, geht mein Bauch keinen was an!“

In „Cherubino“ erzählt Andrea Grill von einer Frau, die aus der konventionellen Mutterrolle ausbrechen will.

SIMONA PINWINKLER

SALZBURG. Sie ist nicht krank, nur schwanger. Natürlich kann sie weitersingen. Sie muss weitersingen. Die Rolle des Cherubino in Mozarts „Le nozze di Figaro“ an der Metropolitan Opera in New York sowie die Hauptrolle in „Sophie's Choice“ bei den Salzburger Festspielen könnten der Durchbruch in ihrer Karriere als Mezzosopranistin sein. Die knapp vierzigjährige Iris Schiffer beschließt daher, die Schwangerschaft vorerst geheim zu halten.

Zunächst erzählt sie nur den zwei potenziellen Vätern von der Neuigkeit. Der Italiener Sergio, ein Tenor, hat sich immer eine Familie gewünscht. Ludwig, ein Politiker, hat bereits eine Familie und „kann“ – wie er sagt – einfach nicht der Vater sein. Auch wenn Iris und er insgeheim wissen, dass er der Vater ist.

Die Überlegung, einen Vaterschaftstest zu machen, schiebt sie beiseite. Es sei ihr Kind, beteuert sie. „Ich entscheide.“ Sie trifft sich

also weiterhin mit beiden Männern, mit Ludwig meist in Hotelzimmern, mit Sergio geht sie Babyausstattung kaufen. Den männlichen Protagonisten wird in der Geschichte wenig Entwicklungs- und Handlungsräum zugesprochen. Sie bleiben weitgehend passiv. Iris ist die Mutter, also kann sie auch entscheiden.

Zerrissen zwischen Kind und Kunst

Sie verliebt sich vom ersten Ultraschallbild an in einen „Haufen Zellen mit Herz“ und genießt es, Arbeitszeit zu „stibitzen“, um die Hand auf ihren Bauch zu legen. Trotzdem überkommt sie die Angst, dem Kind zu schaden, je länger sie es verleugnet.

Die Sängerin fliegt regelmäßig zwischen Wien und New York hin und her, verheimlicht Schwindelanfälle, liest Klavierauszüge im Wartezimmer der Gynäkologin und wirft sich in weite Roben, um ihren

wachsenden Bauch zu kaschieren. „Solange ich gut singe, geht mein Bauch keinen was an“, sagt sie sich.

Sergio wird inzwischen mehr und mehr zu einem Fremdkörper in ihrem Leben. Sich von ihm zu lösen fällt ihr jedoch schwer, denn ihre Ungebundenheit würde die Unerreichbarkeit Ludwigs offensichtlich machen. So kann sie sich zumindest einreden, unabhängig zu sein. Die Ehe sei ohnehin nichts für sie, sie wolle sich schließlich keinen gesellschaftlichen Konventionen unterwerfen. Aber nein zu etwas zu sagen, ohne je gefragt worden zu sein?

Die österreichische Autorin und Biologin Andrea Grill beschreibt in ihrem neuen Roman die Geschichte einer Frau, die zerrissen ist – zwischen Kind und Karriere, zwischen zwei Männern, zwischen den eigenen Wünschen und den von der Gesellschaft auferlegten Erwartungen. Und auch ihre Rollen repräsentieren zwiespältige Charaktere. Cherubino, eine Hosenrolle, ver-

körpert einen Jungen zwischen knabenhafte Unschuld und erster Sexualität. In „Sophie's Choice“ ist sie eine polnische Katholikin, die sich im Konzentrationslager der unmütbaren Entscheidung ausgesetzt sieht, sich für eines ihrer Kinder zu entscheiden.

Diese Zerrissenheit spiegelt sich in der Erzählweise des Romans. Die Gedanken, die die Protagonistin mit sich aushandelt, sind vor allem zu Beginn mit kurzen, knappen Sätzen gekennzeichnet. Es wirkt entschieden, scheinbar kompromisslos. Durch die Abwechslung mit einer fließenden, feinen Prosa und der bildhaften, intensiven Beschreibung zwischenmenschlicher Beziehungen erhält die Geschichte mit voranschreitender Handlung ein eigenwilliges Tempo, das die Spannung des Buchs ausmacht.

„Wer Macht über dich hat, kannst du dir selten selbst aussuchen“, heißt es am Schluss. All ihre Entscheidungen, vermeintlich selbstbestimmt, trifft Iris aufgrund äußeren Einflusses. Sie fordert keinen Vaterschaftstest von Ludwig, um ihn nicht zu verlieren. Sie bleibt bei Sergio, um nicht allein zu sein. Die Schwangerschaft verschweigt sie, um ihre Karriere nicht zu gefährden.

Iris' Selbstbild als unabhängige, moderne Frau entlarvt Grill als Selbstbetrug. In Zeiten, in denen der Ruf nach Gleichberechtigung allgegenwärtig ist, sieht sie sich letztlich doch den gesellschaftlichen Zwängen ausgeliefert, die ihre Entscheidungen mitbestimmen.

Buch: Andrea Grill, „Cherubino“, 320 Seiten, Zsolnay Verlag, Wien 2019.

Lesung: 13. August, Edmundsburg, Salzburg; 19. September, StifterHaus Linz; 20. September, Literaturhaus Wien.

